

März 78 - Nr. 8

Ortsgeprägt

DETTINGEN - WALLHAUSEN



"Sorgsam wie ein Hausvater" - oder

wie die Landesregierung mit den Interessen ihrer Bürger umgeht

Papier ist geduldig; das scheint zur Zeit eine der Hauptregeln zu sein, nach denen sich die baden-württembergische Landesregierung in ihrer Politik richtet. Denn wie soll man sich anders erklären, daß die Landesregierung noch eine Woche zuvor, nachdem sie durch ihr Nein das Energiesparprogramm des Bundes zu Fall gebracht hatte, eine Broschüre verteilt, in der ein verdutzter Leserfolgender hehren Vorschatz formuliert findet:

- Noch 1977 werden Bund und Länder ein Programm über die Förderung heizenergiesparender Investitionen in bestehenden Gebäuden vorlegen. Bis 1981 werden hierfür rund 600 Millionen DM locker gemacht.

Gewiß, an Programmen und Empfehlungen fehlte es in den vergangenen Jahren nichtweder beim Bund noch beim Land Baden-Württemberg; keiner kann sich aus dem Vorwurf mogeln, die Bürger kräftig mit Absichtserklärungen eingenebelt zu haben. Warum also soll sich der Bürger gerade für dieses Programm der Bundesregierung, das 1977 selbst die Landesregierung noch als wirkungsvoll und sinnvoll angepriesen hat, interessieren? Ein Zankapfel mehr zwischen Bundeskoalition und Landes-CDU, es war nicht der erste und wird der letzte nicht sein.

Und doch liegt die Sache hier etwas anders; nicht um Millionen, die der einzelne Bürger sich nicht vorstellen kann, weil er in den wenigsten Fällen ihr Empfänger ist, geht es, sondern um Gelder, die für jeden von Interesse sein könnten. Um Energie, die bislang gegen den Willen der Betroffenen vergeudet wird, zu sparen, haben sich

Bund und Länder (auch Baden-Württemberg) im vergangenen Jahr darauf verständigt, ein Programm aufzulegen, das diesen 'unfreiwilligen Engergieverschwendern' die finanzielle Möglichkeit gibt, dem auch von ihnen beklagten Übel Abhilfe zu schaffen. Jeder Haus- oder Wohnungseigner sollte aus den Mitteln dieses Programms bis zu 3.000 DM zugeschossen bekommen, wenn er in seiner Wohnung oder in seinem Haus Maßnahmen zur Wärmedämmung an Fenstern und Außentüren, an Außenwänden und Dächern, zur Verbesserung zentraler Heizungsanlagen, zum Einbau von Wärmepumpen und Solaranlagen etc. treffen will. Das Ganze sollte bis zum Jahre 1982 laufen und ein Gesamtvolumen an Bundesmitteln von 54 Millionen DM jährlich, insgesamt also 320 Millionen DM umfassen. Das Land hätte den gleichen Betrag aufgebracht, um die Bundesmittel entsprechend aufzustocken. Daß dieses Programm nicht nur auf den einzelnen Hausbesitzer gemünzt ist, wird bei den Summen, von denen gerade die Rede war, schnell klar. Die Summe der durch solche Maßnahmen in Gang gesetzten Aufträge würde erheblich höher liegen; man spricht von rund 20 Milliarden DM. Mit anderen Worten: tausende kleiner und mittlerer Betriebe des Ausbaugewerbes und seine Zulieferer wären auf Jahre hinaus mit Aufträgen versorgt gewesen; allein im Land Baden-Württemberg hätte man mit diesem ganzen Programm an die 6.000 Arbeitsplätze sichern können.

Hätte, muß man sagen; die baden-württembergische Landesregierung setzte dem Programm des Bundes ihr schroffes Nein entgegen. Wer sich einem solch attraktiven Angebot entzieht,

muß- sollte man denken- gewichtige Gründe haben. Schließlich verprellt er nicht nur den vielzitierten Kleinen Mann, der mit seiner Hoffnung auf Sanierungszuwendungen in den kommenden Jahren in die Röhre gucken kann; auch der gerade von der Regierung Filbinger so lautstark hofierte Mittelstand bekommt eins ausgewischt. Was also sind die gewichtigen Gründe der Landesregierung, der in dieser Frage nicht nur linke Zeitungen "Engstirnigkeit" und "Kleingeist" nachgesagt haben.

Erstes Argument: ein solches Programm lege das Land mehr, als diesem lieb und vertretbar sein könne, auf finanzielle Leistungen fest. Mit anderen Worten: da der Bund jährlich 54 Millionen DM zuschieße, müsse das Land den gleichen Betrag lockermachen; dadurch werde die finanzielle Manövrierfähigkeit des Landes so eingeengt, daß an anderen - ebenfalls höchst entscheidenden Punkten- eingespart werden müßte. Was ist an diesem Einwand? Nichts! Denn das gleiche Land Baden-Württemberg, das jetzt ein eigenes auf 50 Millionen festgelegtes Programm anbietet, bringt dabei in etwa die gleiche Summe auf-, verschenkt aber die 50 Millionen DM, die ihm aus dem Bundesprogramm zugeflossen wären. Dabei war es nämlich keineswegs so, daß das Land auf die Höhe von 54 Millionen festgenagelt war; es hätte sehr wohl die Möglichkeit gehabt, seinerseits nur 30 Millionen DM einzusetzen-, weitere 30 Millionen DM hätte es immer noch vom

Bund dazubekommen. Beides wäre möglich gewesen: man hätte sparen und gleichzeitig Geld einstreichen können. Was hat dieses so hausväterlich wirtschaftende Ländle getan? Es hat gemauert!

Zweites Argument: die Landesregierung hat das Programm des Bundes abgelehnt, weil sie sich gegen die Erhöhung der Heizölsteuer um einen Pfennig wenden will. Die Erhöhung der Heizölsteuer koste den Bürger dieses Landes rund 400 Millionen DM, ins Land zurückfließen dagegen nur 313 Millionen DM. Dazu ist zu sagen, daß diese Erhöhung so oder so kommt; mit dem Bundesprogramm hat sie -zumindest was die Genehmigung angeht- nichts zu tun; im übrigen ist es so, daß nur Teile des Bundesprogrammes aus dem Heizölsteueraufkommen finanziert werden sollten; mit dem Rest sollen Bundesaufgaben finanziert werden, die ja dann auch wieder dem Bürger dieses Landes zugutekommen könnten. Ergo: auch mit diesem Argument ist nicht viel Staat zu machen; die Regierung hat sich inzwischen auch schon wieder von dieser Schutzbehauptung abgesetzt.



Ihre gute Einkaufsquelle

für feine Wurst- und Fleischwaren
eigene Schlachtung
direkt vom Lande

bietet Ihr Fleischer Fachgeschäft

Gottfried Hierling

Dettingen Tel. 07533/6321
mit Filialen

IFA-Großmarkt Wallhausen • Dingelsdorf



Coiffeur-International

Sovau

Ihr Salon für individuelle und moderne Haarpflege.

Konstanz-Wallhausen
Seestraße 17
Telefon 07533/6640

geöffnet: Di-Fr: 8 30 - 12 30
13 30 - 18 00
Sa.: 8 00 - 14 00

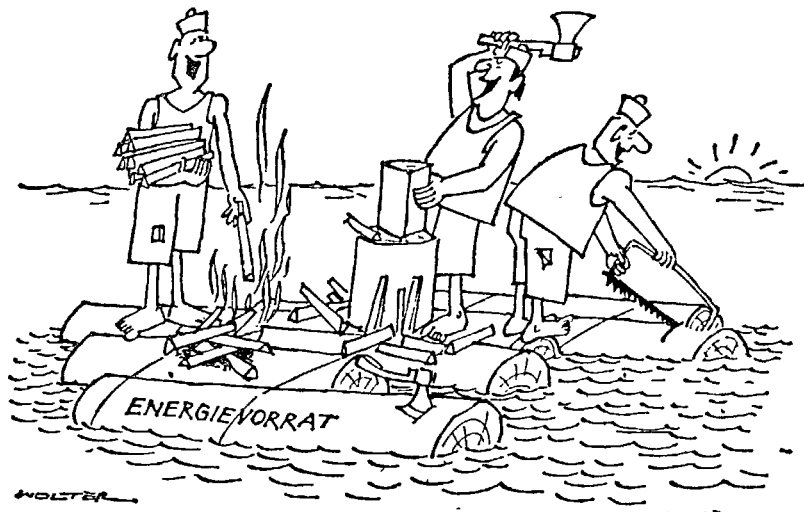
Bleibt das dritte Argument: die Landesregierung wehre sich mit ihrem Nein gegen ständig um sich greifende Gemeinschaftsaufgaben des Bundes mit den Ländern und der sich daraus ergebenden Bürokratie. Nun klingt Bürokratie immer gut; jeder hat sich schon sattfam über ihn geärgert, den Hl. Bürokratius. Nur, was heißt das im vorliegenden konkreten Fall? Die Landesregierung hat ihr eigenes Programm, mit dem sie das Energiesparen fördern will. Wie soll das gehen? Wird das dort bereitgestellte Geld direkt ohne Bürokratie an die verteilt, die es brauchen und sinnvoll einsetzen können? Bisher ist mir nichts davon bekannt geworden, daß man in Stuttgart vor dem Finanzministerium anstehen muß, um das Geld direkt aus der Hand des Finanzministers in Empfang nehmen zu können. Anders gesagt: wenn das Land ein eigenes Programm installiert, muß es doch auch die entsprechende Verwaltung dafür bereitstellen; wenn diese Verwaltung aber einmal schon gebraucht wird, macht man dem Bürger doch nicht weis, sie könne nicht auch noch die 30-50 Millionen, die der Bund zahlen will, verteilen.

Daß die Landesregierung generell etwas gegen die Ausweitung von Gemeinschaftsaufgaben hat, mag man auf den ersten Blick noch hinnehmen. Viel von Verfassungsbedenken war die Rede oder Schreibe. Bloß was die Werbefeldzüge von großen Benzingsellschaften wie Esso oder Aral seit zwei drei Jahren von den

Dächern pfeifen, das müßte sich doch inzwischen auch in Amts- und Regierungsstuben herumgestrochen haben: allein sind wir dem Problem Energie nicht mehr gewachsen, packen wir's gemeinsam an. Es liegt mir nichts daran, die Landesregierung madig zu machen. Ich frage mich nur, warum das, was der Wirtschaftsminister dieses Landes im Juli des vergangenen Jahres zu genau diesem Thema im Staatsanzeiger geschrieben hat-, übers Jahr, kein übers Halbjahr nicht mehr gelten soll. Eberle schrieb damals: "Im übrigen lägen die Zuständigkeiten in diesem Bereich weitgehend beim Bund. Daher lasse sich das Sparpotential nur dann optimal ausschöpfen, wenn Bund und Länder am gleichen Strang ziehen." Das, wie gesagt, war am 2. Juli 1977.

Sollte vielleicht die Badische Zeitung doch recht haben, die zu dem ganzen Debakel schrieb: "Auf der Strecke bleiben ein Stück Konjunkturpolitik und ein bescheidener Anstoß zu sparsamerem Umgang mit dem kostbaren Gut Energie. Der Schaden, der durch Uneinigkeit zwischen Bund und Ländern für das Energiebewußtsein der Bürger entsteht, ist kaum wieder gutzumachen".

Daß gerade diese Zeitung unter so scharfen Beschuß der Landesregierung kam-, daß die Landesregierung gerade auf die Redaktion dieser Zeitung in so skandalöser Weise Einfluß nehmen und Druck ausüben wollte, könnte uns auch in unserem Zusammenhang zu denken geben. Dr. Ludwig Krapf



"Erfolg ist unser Prinzip" - über die "Meister-Damen" des TSV

Für Außenstehende war es vielleicht eine Überraschung, daß die Handballdamen des TSV mit einem spektakulären 18:1 Sieg über die TV Lauchringen Meister der Landesliga Süd des Südbadischen Handball-Verbandes wurden. Die Eingeweihten - die wurfsicheren Damen selbst, ihr Trainer Dieter Waldraff und der Leiter der Handballabteilung beim TSV, Rudi Baumhardt - waren in ihren Erwartungen nicht so zaghaft: "Erfolg ist unser Prinzip" steht auf den hübschen Trainingsanzügen, in denen die Damen aufs Spielfeld laufen!

Die Mannschaft hat in der zurückliegenden Saison nur zweimal unentschieden gespielt, sonst alle ihre Gegner geschlagen. Mit 22:2 Punkten schlossen sie die Runde ab. Daß es dabei an Toren nicht mangelte, versteht sich fast von selbst: 142 mal hatte der Torwart der anderen Mannschaften das Nachsehen. Dagegen mußte der Dettinger Torwart-pardon: die Torfrau, natürlich - nur 86 Treffer hinnehmen; stellt man in Rechnung, daß darunter zahlreiche Siebenmeter waren, bei denen ein Torsteher so gut wie keine Chance hat, ergibt sich im Blick auf reine Feldtore ein noch günstigeres Bild. Torjäger gibt es dabei nicht nur beim Fußball, wo jeder ihre Namen kennt und ihre Tore bewundert, ausgemachte "goal-getter" hat man auch beim Handball; die TSV-Mannschaft scheint in Gertrud Schroff ein solches rares Exemplar zu besitzen; sie brachte es fertig, allein 81 der geworfenen 142 Tore selbst - mit eigener Hand sozusagen - zu erzielen.

Der erste Tabellenplatz in der Landesliga bringt die Damenmannschaft eine Stufe höher auf dem steilen Treppchen zur Bundesliga; denn daß zwischen Verbands- und Bundesliga nur noch die Regionalliga liegt, macht hinlänglich deutlich, auf

welch hohem Parkett sich die Dettinger Damen von der nächsten Saison an bewegen. Die Freude im Verein ist verständlicherweise groß, schließlich ist noch keine andere Mannschaft des Vereins in solche Regionen vorgezogen.

In die Freude mischt sich natürlich auch ein wenig Bange. So leicht wie der letzte Gegner der Landesliga, eben TV Lauchringen, werden es die neuen Rivalen den TSV-Damen kaum machen; kurz und gut: ein Spaziergang wird die Saison in der neuen Liga nicht werden. Daneben ergeben sich auch organisatorische und finanzielle Probleme; der Aktionsradius der Mannschaft wird erheblich vergrößert; im ungünstigsten Fall kann es der Mannschaft passieren, daß sie zu einem Spiel bis hinauf in den Kreis Rastatt fahren muß.

ORTSGESPRÄCH hat sich hierüber mit dem Trainer der bislang so erfolgreichen Mannschaft, Dieter Waldraff, und dem für die Handballer zuständigen Abteilungsleiter beim TSV, Rudi Baumhardt, unterhalten.

Beide waren optimistisch, auch in der neuen Liga-Umgebung bestehen zu können und zumindest eine passable Figur zu machen; die Trainingsanzüge wollen die Damen auch tragen, wenn sie in der neuen Liga aufs Feld laufen; Erfolg - das haben sie sich für die neue Liga fest vorgenommen - soll auch hier ihr Prinzip sein. Zur finanziellen Seite versicherte uns Rudi Baumhardt, die Abteilung wolle sich energisch um Lösungen bemühen, die auch der neuen Situation gerecht werden. Die Handballabteilung des TSV sei zwar, wie ORTSGESPRÄCH neulich berichtete, neben der Fußballabteilung die teuerste Vereinsabteilung des TSV.



Kalte und warme Küche

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

T. 07533/5038

Familie Trummer

*Ihre Garderobe ist bei uns
in guten Händen*

REINIGUNG Huber
DETINGEN TEL. 5965

Allensbacherstr. 3

Doch bisher sei es ihr stets gelungen, diese Unkosten durch Mitarbeit der Aktiven selbst einzuspielen; mit anderen Worten: die 5.000 DM Ausgaben im Jahr 1977 wurden durch 5.000 DM Einnahmen (Turnier etc.) wieder gut gemacht. Diesen Kurs wolle man auch in der neuen Saison steuern; dabei sei man natürlich auf die Unterstützung der Dettinger Bevölkerung angewiesen. Neben dem bereits traditionellen Sommerturnier denkt man daran, so etwas wie einen "Paß zum Dettinger Handball" zu veranstalten, der eine Art Abo- für den, der regelmäßig die Spiele der hiesigen Handballmannschaften verfolgt (wobei sich Interessantes auch in anderen Mannschaften tut, z.B. bei der A-Jugend der Mädchen, die im Augenblick auf dem zweiten Tabellenplatz liegen), recht attraktiv sein dürfte.

ORTSGESPRÄCH gratuliert der erfolgreichen Mannschaft sehr herzlich und wünscht ihr auch für die neue Saison in der Verbandsliga den Erfolg, den sie sich selbst zum Prinzip gemacht hat.

Josef Deggelmann

SCHREINERMEISTER

Fenster- Möbel- und Innenausbau
Bestattungen

7750 KONSTANZ 19-DETTINGEN

Ringstraße 155 - Telefon 07533/5180

Wenn es um Qualität und Frische geht.....

Eier · Hähnchen · Enten

Gänse · Kaninchen

Suppenhühner

Alois Miez Landw. Geflügelhaltung

775 Ketz.-Dettingen Langenrainer Str. 5

Tel. 07533 / 6723

Sprachen sollen Freude, nicht Verdruß bringen!

Wenn es bei Ihrer Tochter oder Ihrem Sohn mit dem Englischen in der Schule gerade ein bißchen hapert, braucht Sie das nicht aus der Ruhe zu bringen-

NUR:

lassen Sie es nicht so weit kommen, daß Ihr Kind den Boden unter den Füßen und damit den "Spaß an der Sprach" verliert.

Informieren Sie sich über unsere
Osterferienkurse für Schüler

Die Arbeit in kleinen Gruppen mit sprachpädagogisch erfahrenen englischen Fachkräften gibt Ihrem Kind schnell wieder die Sicherheit, die ihm im Augenblick fehlt!

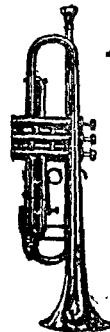
DESHALB:

bevor es Ihrem Kind die (Fremd) Sprache verschlägt:

inlingua

Konstanz,
Bodanstraße 23
Tel. 27352

Beratung: Montag - Freitag



Amateur - Jazz - Forum

BUNTE KUN

Kaltbrunn

Di. Ruhetag

J
E
N
N
I

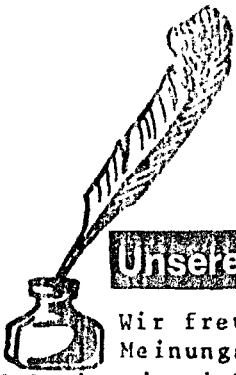
Ihr Fleurop - Florist

„Blumenhaus am Schmidtenbühl“

Konstanz 19 Dettingen

Unsere Bindemeisterin Frau Gisela Weigelt empfiehlt sich für Dekorationen, Gestecke aller Art sowie Binderel für Freud und Leid.

Rosina Möller + Manfred Hoß



Unsere Leser schreiben

Wir freuen uns über jede Meinungsäußerung unserer Leser; daß wir sie nicht immer in voller Länge wiedergeben können, tut uns selber leid, läßt sich jedoch aus rein technischen Gründen nicht einrichten.

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns eine Kopie eines Briefes von Herrn Studienrat Detlev Bister, Rebweg 13 an Herrn Ortsvorsteher Fritz Weißhaupt (17.2.1978), die wir in Folgen abdrucken, weil, wie uns Herr Bister versichert hat, weder in der Form noch in der Sache seitens der Trägerschaft des hiesigen Kindergartens bislang eine befriedigende Antwort erfolgt ist, und wir meinen, dieses Thema könnte auch für andere Betroffene von Interesse sein.

Sehr geehrter Herr Weißhaupt!
Als Eltern von drei Kindergartenkindern in Dettingen möchten wir Sie bitten, dafür Sorge zu tragen, daß im Kindergarten, Rebweg 11, morgens zu Beginn des Kindergartens die gleiche Temperatur vorhanden ist wie in Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden.

Wir haben uns zufällig davon überzeugen müssen, daß dies seit einigen Wochen nicht der Fall ist, weil eine Verordnung der Trägerschaft besteht, nach der nachts die Heizkörper zwecks Sparmaßnahmen abgestellt werden müssen; daß die Maximaltemperatur von 20°C dann wegen Auskühlung der Räume bei Beginn des Kindergartens, ja nicht einmal bis 10 Uhr erreicht ist (auch wegen der undichten Außentüren), können wir bezeugen und möchten darauf hinweisen, daß bei diesen kalten Räumen seit zehn Tagen wir mit einem unserer Kinder wegen Nieren- und Blasenkrankheit in ärztlicher Behandlung sind, eine Tatsache, die wohl nicht auf die derzeitige Grippewelle zurückzuführen ist.- Wir wünschen umgehend Sicherstellung der geheizten Räume.

Das Porträt

Kapitän Romer

die "Segeltour" über den Atlantik vor 50 Jahren

Gerade auf den Tag fünfzig Jahre sind es her, daß der Kapitän Franz Romer am 28. März 1928 Lissabon verließ mit dem Ziel, den Atlantik zu überqueren und nach New York zu segeln. Ja, Sie haben richtig gelesen-, mit einem kleinen, nur gerade 6,50 m langen Klepperboot, das keinen Kiel hatte, wollte der Kapitän in die Neue Welt aufbrechen. Alle die, die ihn bei seinen Reisevorbereitungen ausgelacht und ihm ein schnelles Ende vorausgesagt hatten, wollte er Lügen strafen. Noch in Lissabon waren zehn erfahrene Kapitäne jede Wette mit ihm eingegangen darauf, daß dies seine letzte Fahrt sein werde; zumindest ein Holzboot müßte es sein, wenn aus der Sache etwas werden sollte; doch dieses merkwürdige Klepperboot werde schon die erste Brechsee für immer unter sich begraben.

Nachdem Romer am 28. März aus Lissabon ausgelaufen war, nötigte ihn bald ein schrecklicher Sturm, vor der portugiesischen Küste, an der Südspitze Portugals, notzulanden. Einige Tage später versuchte es der Kapitän wieder, denn entmutigen ließ er sich nicht so schnell

Am 17. April nahm er von Sagres aus Kurs auf Madeira. Der Wind war günstig und er kam relativ rasch außerhalb portugiesischer Gewässer; seine Erfahrungen auf dem kurzen Stück von Lissabon nach Sagres hatten ihn gelehrt, daß er schnelle Fahrt auf Dauer nur mit einem Segel bekommen könne. Empfindlich behindert wurde sein Fortkommen durch die Schlammassen, die sich an seine Klepperaußenseiten hefteten; mindestens vier Seemeilen pro Stunde, meinte Romer, habe ihn der Schlamm am Außenbord gekostet; das bedeutete, daß er nur 180 Seemeilen schaffte, obschon er zwei Tage lang, während deren er kaum geschlafen und nichts gegessen hatte, den Wind von hinten hatte.

Später als er auf den Kanarischen Inseln in den Hafen von Arife hineinrudern wollte, konnte er das stark verschlammte Boot mit den Paddeln nicht mehr von der Stelle bewegen; die in Scharen am Hafen stehenden Einheimischen sprangen ins Wasser und halfen ihm; ganze zehn Zentimeter dick war die Schlammsschicht! Freilich, bis er unter dem tosenden Beifall der Einheimischen in Arife einlaufen konnte, hatte er noch manche Ungemach zu bestehen. Schwere Stürme prüften die Atlantiktauglichkeit seines kleinen Klepperbootes aufs strengste. Kaum einmal zur Ruhe legen oder warme Nahrung zu sich nehmen konnte Romer in der Hölle von über ihn und sein Boot hereinfliegenden Brechseen. Tagelang arbeitete er ohne Pause; dabei quälten ihn nicht nur Hunger und Übermüdung; zu allem Überdruß wurde er auch seekrank-, und zwar, wie er sagt, übler als er je gedacht habe, daß man seekrank werden könne. Von physischer und psychischer Anspannung erschöpft, schlief, segelte und hielt er Ausguck in einem Traumwandler-Rhythmus von 3-4 Sekunden: "Ich schlief von einem Wellenkamm zum andern, auf dem Kamm selber wurde ich jedesmal aufgeweckt"-

und das alles bei einer Windstärke von 6-7! Noch kurz vor dem ersten Etappenziel, dem dann glücklich angelaufenen Hafen von Arife, geriet er in einen fürchterlichen Sturm, in dem er selbst fast die Hoffnung aufs Überleben aufgeben wollte. Am 28. April- gerade einen Monat, nachdem er Lissabon verlassen hatte- bekam er wieder festes Land unter die Füße. Seine Hände waren dick aufgeschwollen vom Salzwasser; mit dem Gehen haperte es am Anfang auch ein bißchen; doch nachdem er sich erst einmal ausgeschlafen und sattgegessen hatte, war er wieder der Alte; ungebrochen in seinem Optimismus, es denen zu zeigen, die immer nur auf ihre langjährige Praxis pochten (dort im Lissaboner Hafen und anderswo) und dabei doch von Theorie keinen Dunst hatten. "Ich werde beweisen, daß man auch auf Gummischuhen, ohne 50jähriger Praxis, aber mit einer neuen Theorie über den Ozean kommt". Nun, ganz so wild hat er es nicht getrieben, der Kapitän Romer; mit Gummischuhen hat er den Ozean nicht überquert; doch mit seinem kleinen Klepperboot landete er am 30. Juli 1928 in der Neuen Welt. Die Begeisterung war groß-, und auch die, die vorher über ihn gelächelt hatten, konnten ihm jetzt seine Anerkennung nicht versagen.

Licht und Schatten

nach Maß

Rolläden · Markisen · Jalousien

Rainer Kutter

Glasermeister

Tel. 5980 Dettingen Konstanzerstr. 20

Führerschein?

Ruhige, gewissenhafte und preiswerte Ausbildung
individuell und erfolgreich
jetzt noch zu Winterpreisen

Fahrschule W. Riemer

Konstanz Dettingen

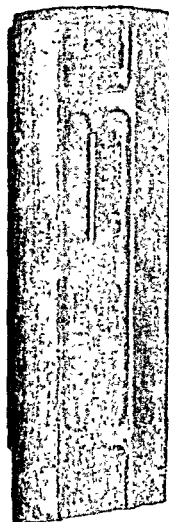
Hussenstrasse 22 Allensbacherstr. 3

Anmeldung Konstanz: Dienstag u. Donnerstag ab 19.00 Uhr

Anmeldung Dettingen: Mittwoch u. Freitag ab 19.00 Uhr

Schulfahrzeuge:

VW Golf · VW Golf Automatik · Honda CB 200



ista

Heizkostenverteiler
Warmwasserkostenverteiler
Heizkostenberechnungen
Wasserenthärter
Wasserfilter
Dosiergeräte
Dosierautomaten

7750 Konstanz 19-Dettingen
Zum Wetzstein 7 a · Tel. (07533) 5149

Ing. Josef Kretz

ORTSGESPRÄCH stellt vor: Dettinger Vereine

In der letzten Nummer begann ORTSGESPRÄCH damit, in bunter und lockerer Reihe die hiesigen Vereine vorzustellen. Weil die Narrensaison diesmal so kurz war, aber noch frisch in der Erinnerung ist, berich-

ten wir in diesem Heft über die Narrenzunft "Moorschat". Wirkt sie das Jahr über nahezu unbemerkt, so hat sie in der Narrensaison vom 11.11. bis zum Aschermittwoch ihre hohe Zeit

Narrenzunft 'Moorschat'

DIE NARRENSAISON BEGINNT

Wenn der Kalender den 11.11. anzeigt, dann wird der Moorschat im Kabbesland unruhig. Die Narrenzunft naht, im Gefolge hunderte von Kiefern und Schaulustigen, um ihn auszugraben. Leichte Nebel ziehen, ein großes Feuer in der hereinbrechenden Dunkelheit flackert und die Leute rufen erwartungsvoll nach ihm, da hält es den Moorschat nicht mehr im Moor - er erhebt sich. Trotz aller aufmunternden "Ho Narro!"-Rufe, den meisten ist es ein wenig unheimlich - so wie früher den Leuten im Moor. Erst wenn die Würste an die Kinder verteilt werden, löst sich die Spannung... die Narrensaison kann beginnen.

Diese stimmungsvolle Inszenierung, die einen in das Erleben früherer Jahrhunderte versetzt, zieht Jahr für Jahr mehr Teilnehmer an. Heuer waren gar so viele Kinder da, daß erstmals die zu verteilenden Würste ausgingen. Wie bereits der Auftakt zur Narrensaison, sind auch die vielen anderen Aktivitäten der Narrenzunft Moorschat stets ein großer Erfolg. Das liegt wohl daran, daß hinter den vielen Veranstaltungen, die Brauchtum pflegen und Unterhaltung bieten, eine sehr große Portion Arbeit, gekonnte Organisation und ein gutes Stück Phantasie stecken.

Für die kurze Zeit seines Bestehens hat sich jedenfalls die Narrenzunft Moorschat über unseren Ort hinaus einen angesehenen Namen erworben. Den Schulkindern, den Jugendlichen und den Erwachsenen des Ortes - aber auch den extra deswegen Anreisenden von

außerhalb, bietet sie alljährlich einen bunten Strauß von Attraktionen.

Man kann kaum alles aufzählen: da ist die Schülerbefreiung und die Rathausbesetzung, da ist das Aufstellen des Narrenbaumes (und das gleich zweimal in Dettingen und in Wallhausen), da ist der Hemdglonckerumzug, da gibt es die Reihe der Bälle (Zunftball, Jugendparty, Kinderball), da ist dann schließlich die Fasnachtsbeerdigung und das Geldbeutelwaschen. Da sind vor allem die "Bunten Abende", die seit 1964 veranstaltet werden.

Sie sind so etwas wie die Visitenkarte einer Narrenzunft. Bis 1972 fanden sie in drangvoller, aber zum Schunkeln anregender Enge in der Traube statt. Heute bietet die "Moorschrathalle" über 500 Besuchern Platz. Der Reiz des Angebots lag damals wie heute darin, daß sowohl alte Dettinger wie neu Hinzugezogene mitwirken, daß sich die Narrenkappe über das Dorfgeschehen und die große Politik stülpt - und stets auch den Konstanzern und ihren Größen der Narrenspiegel vorgehalten wird. Das Programm enthält alljährlich Auftritte, die Güte und Bekanntheit von Markenartikeln haben (und wenn ich einen vergesse, so sei man mir nicht gram): der Schnorrewackle in altdeutscher Nachtbekleidung, der Maler Klecksel mit dem raschen Pinsel. Line und Trine aus dem Kabisland, Schlunki und Fideli, Bäppes und Kinetli, und Amanda (die Jungfer) mit ihren nicht zu überhörenden Einsichten

Das Ballett mit den schwungvollen Tänzen und die Radellos, die Artistik mit Humor verbinden. Da sind jedes Jahr die Waldettis mit ihren musikalischen Spitzen und Pointen, die schon weit im Lande berühmt geworden sind. Wer früher dabei war, erinnert sich noch an den Büttel von Dettingen und an die Spät(h)lesen 1970 und 1971. Aber auch der Narrenrat hat manche Glanznummer als Männerriege, Schuhplattler oder als Konkurrenz zum Ballett.

Dahinter stecken viele Proben, die Einsatzbereitschaft aller Aktiven und die Umsicht der Narrenräte. Es kostet manchen Abend, viel Schweiß und wohl auch öfters Nerven, um die Bunten Abende und all die anderen Veranstaltungen gut über die Bühne zu bekommen. Manchen Narrenrat oder Aktiven hört man stöhnen, aber von der Fasnacht lassen, das will auch kaum einer. Und daß man ohne Narrenzunft sein solle -so wie früher-, daran will schon keiner der Beteiligten denken.

ZAHLEN ZUR ZUNFT...

218 Mitglieder hat heute die Narrenzunft, davon sind
 45 im Fanfarenzug,
 42 Maskenträger
 17 Narrenräte.

120 Leute wirken aktiv am Bunten Abend mit, auf und hinter der Bühne.

400 bis 550 schauen dabei zu und schunkeln.

500 Würste und mehr werden beim Kinderball verteilt - und ebensoviele Orangen.

Der Mitgliedsbeitrag ist närrisch niedrig: nur DM 4,-- fürs ganze Jahr.

Fasthaus Kreuz 

Wir bieten gemütliche Atmosphäre in rustikalen Räumen, erlesene Speisen und Getränke

Auf Ihren Besuch freuen sich

Hans und Gisela Rommel

AUS DER GESCHICHTE DER ZUNFT.

Denn nur einen Narrenbaum zu setzen aus Anlaß der Fasnachtszeit, das war den Dettingern irgendwann doch zu wenig. Genaue gesagt, im Jahre 1961 setzte sich eine kleine Narrenschar zusammen und überlegte, wie man zu einem zünftigen Narrenleben käme. Peppi Kretz war damals die treibende Kraft. Aber es dauerte noch bis zum 16.11.1963 ehe die Zunft der Moorschräte ihre Taufe hatte.

Da ein Verein einen Zweck braucht, heißt es dazu in der Satzung: "Die Erstehung und Förderung des althistorischen Kostümes, sowie die fasnachtliche Pflege schwäbisch-alemannischen Brauchtums und die althergebrachte Dettinger Straßenfasnacht" (§2).

Mit der Zunft ging es überraschend schnell bergauf. Dazu trug die närrische Bereitschaft der Dettinger bei, maßgeblich waren sicherlich auch die eindrucksvolle Moorschrätmaske und die stets gelungenen und vielbesuchten "Bunten Abende".

Für das Jahr 1967 vermeldet der Chronist der Zunft, "Schreiberling" Heinz Riede, daß der erste Zunftmeister Peppi Kretz nun amtsmüde sei. Sein Nachfolger wird Otto (I.) Baumann, der bis heute das Narrenzepter schwingt und den zur Narrenzeit allfälligen Ordenssegnen verteilt.

Mit dem Beitritt zur Narrenvereinigung Hegau-Bodensee 1973 - rechtzeitig zum zehnjährigen Jubiläum- wird die Zunft auch offiziell in den Kreis der Narren aufgenommen, zu denen allenthalben schon gute Beziehungen bestehen.

Ortsgespräch

Herausgeber: SPD-Ortsverein Dettingen-Wallhausen

Verantwortlich: Roland Schöner

Für Anzeigen: Horst Döpner

Satz u. Druck: R. Schöner

Redaktionsanschrift: Konstanz-Dettingen, Sonneneck 1

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser, nicht die der Redaktion wieder.

DIE MASKE DES MOORSCHRATS



Die Maske des Moorschrats mit der großen gekrümmten Nase, den Furchen und Falten, dem grämlich verzogenen Mund, dem langen Roßhaarschopf, sie ist schon ein wenig furchterregend und für jeden eindrucksvoll.

Das braun-grüne Häs und die Schilfrohre in der Hand -wie auch der Name- verweisen auf die Heimat des Moorschrats: die um Dettingen liegenden Moore, um die sich in früheren Zeiten viele geheimnisvolle Geschichten und manche Legende rankte.

Mit einem genauen Gespür dafür, wie man traditionelles Brauchtum und gegenwärtige Wirkung verbinden kann, hat der damalige Zunftmeister Peppi Kretz Maske und Häs entwickelt. Geschnitzt wurde sie früher noch in Handarbeit in der Schweiz, später im Schwarzwald. Heute wird sie -wie vieles- maschinell hergestellt. Doch wer Maskenträger werden will, für den bleibt noch viel Arbeit. Die Zunft stellt ihm die Rohmaske, das Roßhaar und den Hässtoff. Die Maske muß er dann selber präparieren, das Roßhaar flechten und das Häs selber nähen. Maske und Häs bleiben aber Eigentum der Zunft.

trotz des eigentlich jugendlichen Alters des Moorschrats - er ist gerade vierzehn - wird er bereits von den älteren Masken anerkannt: so steht er im Fasnachtmuseum zu Langenstein und wird in Büchern über die Welt der Fasnacht narren abgebildet. Das beweist, welcher glücklichen Griff die Dettinger Moorschratzunft mit dieser Maske getan hat.

DER FANFARENZUG KOMMT...

Ein wichtiger Teil der Narrenzunft, aber auch des gesamten Ortslebens ist der Fanfarenzug. Wenn er sich trommelnd und Fanfaren schmetternd ankündigt, werden die Fenster aufgerissen und die Kinder fangen an zu rennen. Mit der wirklich stattlichen Zahl von 45 Trommelbüben, Landsknechtstrommlern und Fanfarenbläsern spielt er nicht nur traditionelle Straßentrümpfe, sondern mehr und mehr auch moderne Stücke mit einem Rhythmus, der ins Blut geht.

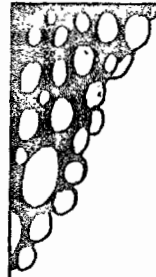
Darum hat sich vor allem Joachim Görig gekümmert, der seit 1969 den Fanfarenzug leitet. Wie der Zulauf von Mitspielern und Zuschauern zeigt, ist die musikalische Modernisierung ein voller Erfolg. Deshalb sollen auch noch in diesem Jahr neben den vorhandenen Musikinstrumenten -es sind dies die Marschtrommel, die Landsknechtstrommel, die Ventilfanfare und die Baßfanfare- Ventilbäße beschafft werden, damit das musikalische Programm noch vielfältiger werden kann.

Der Andrang der Jugendlichen, die gern mitspielen wollen, ist so stark, daß die ursprüngliche Altersgrenze für die Aufnahme herabgesetzt werden mußte. Früher mußte man zwölf Jahre alt sein, ehe man mitspielen durfte, heute ist der Jüngste neun Jahre alt -freilich ist es Voraussetzung, daß ihm die Trommel nicht zu schwer wird.

Wer im Fanfarenzug mitmachen will, der muß sich auf regelmäßige Proben einstellen: jeden Montag von 19 - 22 Uhr wird geübt (die Jüngeren werden um 21 Uhr nach Hause geschickt). Er kann wählen, ob er trommeln oder blasen will, ein gewisses Talent vorausgesetzt. Verständlich, daß, wer im Fanfarenzug ist, gut zu Fuß sein sollte: in der Narrenzunft kommen gut 25 km Fußweg zusammen bei den Umzügen und der Dorffasnacht.

Jedes Jahr nimmt der Fanfarenzug
 ein oder zwei Narrenumzügen
 teil und an ein oder zwei Fan-
 farenzugtreffen. Daneben gibt
 es Auftritte bei anderen fest-
 lichen Anlässen im Ort oder wo-
 anders. Im Mittelpunkt steht aber
 die Fasnacht im Dorf: der große
 Einmarsch bei den Bunten Abenden
 der Narrenzunft, die Auftritte
 beim Zunftball und Kinderball
 und die Beteiligung an den Um-
 zügen und der Straßenfasnacht.

Tino Bargel



-gemütliche gaststube-
 -gepflegte weine-
 -fürstenbergbiere vom fass-
 -gutbürgerliche küche-
 -nebenzimmer + grosser saal-
 -mal was anderes-

-DIE TRAUBE-

-Ihr freundliches landgasthaus-
 -Wolfgang Moser + Mannschaft-

Gebiet in Bayern	Teil des Auges	Sorte		lat.: im Jahre	Schwie- gersohn		Alpen- fluß		nord. Gott- heiten		Leit- ge- danke		Experte
							ist der Turm von Pisa						
fränk.: Haus- flur				Verhält- niswort			Hptst. der Türkei		Fluß in Spanien		Duft/a. d. Franz.		See in Lapp- land
				Papa- geien- name		Früh- lings- blume							
dt. Kaiser- name		Zeichen f. Er- bium	frz. Artikel			nord- ital. Stadt		Kurort bei Wien					
Brücken- heiliger							männl. Kurz- name		Fluß zum Arno				
			einge- legter Fisch		kaufm. heute				ein Erz- engel			Archen- bauer	
Gast- stütte	ge- dacht, geistig	Spott- ge- dicht							Stimm- zettel- kasten				
				niederl. Dichter	ost- span. Kap				Ver- kaufs- bude		Stadt am Nil		Strich, Strecke
Paßver- merke		leb- haft					Fluß durch Bern	Steno- kürzel					
					ein- farbig	Kloster, Stift						Ort in Tirol	
Tier- gruppe		lat. Name o. nord. Göttin						dän. Insel					
						Börsen- krach				Abk. für Eri- danus			
ent- werfen, vorha- ben		Frau des Erek						Raben- vogel					